

Theologen Lochman, Pantelis, Buthelezi, Hind und Watkins außerordentlich unterschiedliche Ansätze vorgetragen worden sind.

Ob der Versuch, dieses Projekt „Einheit der Kirche und Erneuerung der Menschheit“ mit einer ekklesiologischen Grundlegung zu beginnen, erfolgreich sein wird, ist aufgrund dieses Bandes schwer zu sagen. Ob die Konzepte „Mysterium“ und „prophetisches Zeichen“ dienlich sind, um die hermeneutischen und methodischen Schwierigkeiten dieses Projektes angemessen zu erfassen, ist zu bezweifeln. Das wird sich meines Erachtens zeigen, wenn die nächsten Schritte der Studie angegangen werden. Es wäre sicher sinnvoll gewesen, die ekklesiologischen Erörterungen um eine kritische Analyse der voraufgegangenen Arbeitsprozesse bei Faith and Order zu ergänzen, um herauszufinden, mit welchen Schwierigkeiten auch dieser neue Ansatz zu rechnen hat. Der Rückzug auf eine akademische Diskussion ekklesiologischer Grundsätze dürfte wohl kaum die Lösung bringen.

Geiko Müller-Fahrenholz

*W. A. Visser 't Hooft*, Lehrer und Lehramt der Kirche. Evangelisches Verlagswerk/Verlag Josef Knecht, Frankfurt 1986. 160 Seiten. Paperback DM 18,—.

Ein „Vermächtnis“ nennt Hans-Ruedi Weber diese letzte Arbeit Visser 't Hoofts im Vorwort. Vermächtnisse sollte man zunächst entgegennehmen, statt hinter viel Anerkennung vor allem durchblicken zu lassen, daß man es längst besser weiß und der Verfasser nicht mehr auf der Höhe des ökumenischen Diskussionsstandes ist.

Der Rezensent hat den von Helga Voigt vorbildlich übersetzten Band ganz

anders empfunden: nicht nur auf der Höhe des Diskussionsstandes, auch was den orthodoxen Beitrag zum Thema betrifft, sondern der ökumenischen Diskussion samt der Perspektive des Vorworts insofern voraus, als er, freigeworden von der Rücksicht auf sein Amt, eine Hilfestellung anbietet, die uns nottut, auch wenn das im Augenblick nur wenige erkennen. Der Verfasser wollte in concreto weitergeben, welche Erfahrungen er mit dem Berufsethos des Theologen an einer Schaltstelle der Ökumene gemacht hat. Im Vergleich zu mancher Biographie, in der der Anspruch der Theologie den frühen und mittleren Berufsjahren zugewiesen und die späteren Jahre im Zeichen überlegener Weltansicht und Reife stehen, erfreut an diesem Schwanengesang vor allem, was der Verfasser für die ökumenische Zukunft von sauberem theologischen Denken erwartet und was er sich von einem eigenständigen Stand und Dienst der theologischen Lehrer in der Kirche Jesu Christi erhofft.

Hier kann nicht dargelegt werden, wie der Verfasser sein Thema – die Unentbehrlichkeit solcher Lehrer und eines geordneten, von der Kirchenleitung unterschiedenen Lehramts der Kirche (man beachte die Reihenfolge!) – von den Anfängen in neutestamentlicher Zeit bis in die Gegenwart verfolgt. Daß dabei Sympathie für reformierte Traditionen durchschlägt, ist ebenso offenkundig wie die Bestätigung, die diese Traditionen für den Verfasser im langen selbstlosen Dienst des ÖRK und angesichts zunehmender Hierarchisierung der ökumenischen Bewegung erfahren haben. Dabei werden die spirituellen Schäden einer Vorherrschaft der Theologie in den reformierten Kirchen keineswegs ignoriert. Die größere Gefahr sieht Visser 't Hooft freilich vom Übergewicht der Kirchenleitungen ausgehen:

von einer keineswegs nur die römisch-katholische Kirche, sondern infolge institutionellen Legitimierungszwangs alle Kirchen bedrohenden Tendenz, die theologischen Lehrer nur als „Hilfskräfte“ der Kirchenleitungen zu betrachten. Daß er mit solcher Wahrnehmung richtig liegt, zeigen z.B. die Erfahrungen von Martin Seils über die Rolle der Dogmatik in der Praxis der Kirchenleitung (Ev. Theol. 1/84, 3ff).

Wir stehen in einer ganzen Reihe von Situationen, in denen die Integrität der Kirche oder sogar ihre Existenz als Zeugin des Evangeliums auf dem Spiel stehen. In solchem status confessionis ist es nach Visser 't Hoofts Überzeugung „besonders wichtig, daß die Lehrautorität der Kirche so reagiert, daß sie als Stimme der ganzen Kirche gehört wird und nicht als die einer kleinen Gruppe von Kirchenleitern, die nur für sich selbst sprechen. Darum sollten Theologen und Laien in kritischen Situationen mit den offiziellen Kirchenleitungen vereint den Glauben bekennen“ (149). Für unser Zeugnis zum Schutz des Lebens, zu Ehe und Partnerschaft, aber ebenso zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung wäre viel erreicht, wenn diejenige Achtung für eigenständige theologische Lehrer und ihr Amt Raum unter uns gewönne, für die Visser 't Hooft mit soviel verhaltener Leidenschaft plädiert.

Vo.

*Michael Kinnamon/Thomas F. Best* (ed.), *Called to be one in Christ. United Churches and the Ecumenical Movement.* Faith and Order Paper 127. WCC, Genf 1985. XIII, 78 Seiten. Paperback Sfr. 9,50.

Von Anbeginn an hat die Abteilung für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen auf

Leben und Wirken unierter Kirchen und auf Kirchenunionsverhandlungen ihr besonderes Augenmerk gerichtet gehabt. In dem vorliegenden Bändchen liegen einige Grundsatzreferate und eine Reihe von Fallstudien vor, die teils unmittelbar für die 4. Weltkonsultation unierter und in Unionsverhandlungen stehender Kirchen in Colombo 1981 geschrieben wurden, teils diese Konsultation auswerten. Die einzelnen Fallstudien aus verschiedenen Weltgegenden sind jedoch mehr als nur dieses. Anhand der jeweiligen Situationsschilderungen werden gleichzeitig Probleme angesprochen, die mehr oder weniger auf alle unierten oder sich vereinigen den Kirchen zutreffen sollen. Bewußtseinsbildung für die Vereinigung der Kirchen in den Ortsgemeinden, das Verhältnis von Kirche und Staat, „nation building“ in den afrikanischen Staaten, nationale Rivalitäten innerhalb eines Staates sind solche Probleme oder auch der Versuch einer Definition von „united“ oder „uniting church“. Allen Beiträgen gemeinsam ist die Zielsetzung, daß Kirchenunionen nicht auf irgendwelchen höheren Ebenen steckenbleiben dürfen. Sehr hilfreich ist eine angefügte kommentierte Bibliographie, die u. a. sämtliche seit 1953/54 in der „Ecumenical Review“ veröffentlichten Berichte über Unionsverhandlungen aufführt und damit an sich schon ein Dokument für die Bedeutung der Kirchenunionen darstellt.

Claus Kemper

*Zwei Kirchen – eine Moral?* Mit Beiträgen von O. Bayer, H. Döring, A. Elsässer, J. Gründel, M. Honecker, M. Jacobs, O. H. Pesch, H. R. Reuter, G. Siefer. Verlag Fr. Pustet, Regensburg 1986. 302 Seiten. Kart. DM 34,80.